

DIE „FREMD-SOLARIER“

INTERSOLAR: NICHT NUR „ECHTE“ SOLARFIRMEN PROFITIEREN VOM BOOM BEI ÖKOENERGIEN. FÜR VIELE ALTEINGESESSENE UNTERNEHMEN BIETET DIE SONNEN-ENERGIE EIN ZWEITES STANDBEIN.

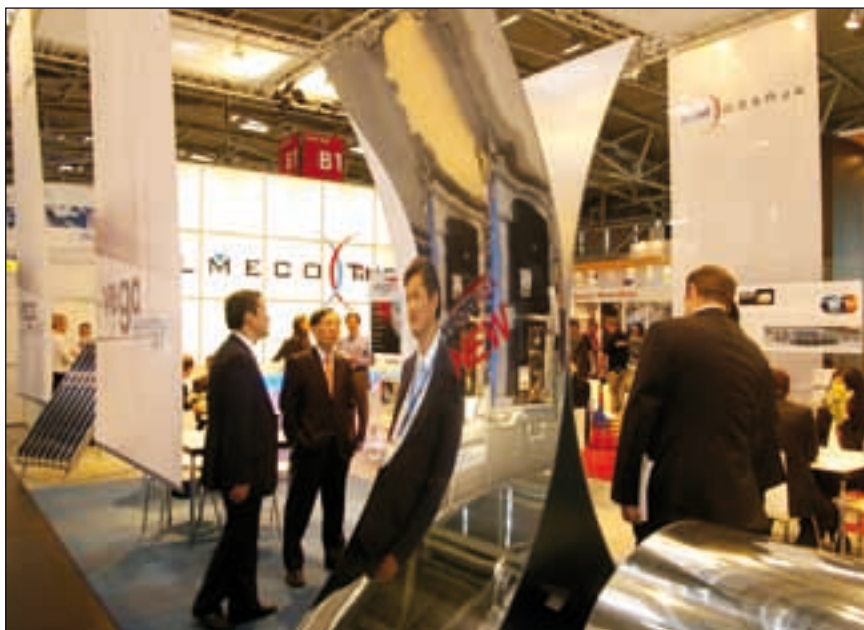


Foto: Heinz Wraneschnitz

Intersolar München: zeichnet sie ein Spiegel- oder verzerrtes Bild der Solarindustrie?

Auf der Intersolar, der weltgrößten Solarmesse, waren diesmal 1.400 Aussteller, fast 40 Prozent mehr als 2008, vor allem aus dem Ausland. Schon wegen dieser Angebotsbreite kamen in diesem Jahr auch gut 10.000 Besucher mehr auf das Münchner Messegelände als im Vorjahr. Zuvor fand die Intersolar bekanntlich jahrelang in Freiburg statt.

Laut Bundesverband Solarwirtschaft



Foto: Heinz Wraneschnitz

Ein amerikanischer Hersteller präsentiert einen Ferrari unter einem Solarcarport

(BSW) blickt „die Solarindustrie optimistisch nach vorne“. Kein Wunder bei inzwischen über 1,75 Mio. Solarwärme- und -stromkraftwerken allein auf deutschen Dächern. Während die Nachfrage nach Solarthermie seit Jahrzehnten kontinuierlich steigt, setzte bei der Photovoltaik („Solarstrom“) hierzulande im Jahr 2000 ein wahrer Boom ein: „Schuld“ daran war nach Meinung von BSW-Geschäftsführer Carsten König das EEG, das Erneuerbare Energien-Gesetz der Grünen Bundesregierung: „Heute erkennen alle Parteien das EEG als wichtigstes Marktöffnungselement an“, behauptet König, der keine Angst vor einem möglichen Politikwechsel nach der nächsten Bundestagswahl hat.

Doch es sind nicht nur „grüne“ Firmen mit BSW-Mitgliedsnummer, die in der Solarbranche aktiv sind. Ein paar Beispiele: Die Nürnberger Halbleiterfirma Semikron, die gut 20 Prozent ihrer Produkte in Wind- und Solarkraftwerke einbaut. Oder die „Leoni-Gruppe“ aus Mittelfran-

ken, früher als „Leonische Drahtwerke“ bekannt. Sie produziert erfolgreich Kabel jeder Art – auch für Sonnenstrom. Ihren Sitz hat die „Business-Unit Wind-Solar“ übrigens in der Schweiz.

Nach BSW-Angaben steigt hierzulande die Nachfrage zwar „moderat“, aber dennoch weiter. Ein Grund: Die Preise für komplette Solarstrom-Anlagen sind von 5.000 Euro pro Kilowatt Anfang 2006 auf jetzt etwa 3.600 Euro gesunken. Davon profitieren Solar-Hersteller, -Installateure oder -Großhändler. Nicht zu vergessen: Firmen, die bis vor wenigen Jahren mit „Solar“ überhaupt nichts am Hut hatten.

Vom Straßen- zum Solarbau

Unternehmen aus der Baubranche beispielsweise, die sich damit beschäftigen, Pfosten und mehr in den Boden zu pflanzen. Die Firma Krinner Schraubfundamente GmbH aus Sträßkirchen hat die Zeichen der Solarzeit frühzeitig erkannt. Wie inzwischen auch die Gayk Baumaschinen GmbH aus dem unterfränkischen Großostheim. „Unsere Firma mit 22 Mitarbeitern gibt es seit 30 Jahren. Früher haben wir ausschließlich auf der Autobahn Pfosten für Leitplanken eingerammt. Heute haben wir ein zweites Standbein: Solarkraftwerke. 40 Prozent unseres Umsatzes machen wir inzwischen damit. Und das fängt ja erst an zu wirken“, erklärt ein Mann, warum Gayk auf der Intersolar ausstellt.



Foto: Heinz Wraneschnitz

Krinner Schraubfundamente - eine der ersten „konventionellen“ Firmen, die die Solartechnik als neues Geschäftsfeld erkannte



Foto: Heinz Wraneschitz

Schaltkästchen – überall gebraucht

Schaltkästchen für Sicherungen, für Modul- und Feldverteiler, für kleine Anzeigeräte sind auch für die PV-Branche wichtig. Dennoch glaubt Hans Schell von Europartner aus Veitshöchheim, auf der Intersolar ein „relativ exotisches Unternehmen“ zu vertreten. Dabei weiß er: „Es herrscht ein Vakuum: Die Installateure werden von den Projektentwicklern allein gelassen“, wenn es um den Anschluss und die Absicherung von Modulfeldern geht. „Es gibt nur wenige, die in dieser Bandbreite Stangenprodukte herstellen“: Ihre von etwa einem Dutzend Mitarbeitern zusammengebauten Anschluss-, Schalt-, Sicherungskästen würden „nach ganz Westeuropa und Tschechien geliefert.“



Foto: Heinz Wraneschitz

Ob Biberschwanz oder Sonnenkollektor: Alles muss aufs Dach!

Mit Schrägaufzügen wurden früher Frankfurter Pfannen oder Biberschwänze auf Dächer gehievt. Doch die Geräte sind natürlich genauso zum Hochhieven von Sonnenkollektoren oder Solarmodulen geeignet. Bereits seit 1972 stellt die Geda-Dechentreiter-GmbH aus Asbach-Bäumenheim Schrägaufzüge her. „Im Jahr 2000 haben wir erkannt: Die Solarbauer haben ein ähnliches Problem wie die Dachdecker“ weiß Christine Künzel. Und die Firma hat dank EEG erheblich mehr Umsatz.

Gayk Baumaschinen aus Großostheim: Mit konventioneller Technik neue Technologien befestigen ist ein neues, aber schon wichtiges Geschäftsfeld des Unternehmens

Nicht zu vergessen: Auch die Forscher wollen zur Intersolar, damit ihre Ideen von den Firmen wahrgenommen werden. Der Weiß-Blau Freistaat hat für diesen „Technologietransfer“ die Bayern Innovativ GmbH gegründet; Sitz im früheren Nürnberger Gewerbemuseum. Auf dem Gemeinschaftsstand der Abteilung „Bayerisches Energieforum“ gab es zum Beispiel den „Sollektor“ der Ohm-Hochschule zu sehen: Der bringt Tageslicht in Gebäude.

ZUM AUTOR:

► *Dipl.-Ing. Heinz Wraneschitz* ist Journalist für Texte und Bilder. Er schreibt vornehmlich über wirtschaftlich-technische Zusammenhänge der Themen Energie, Verkehr, Umwelt und Gesundheit.

Kontakt:

Feld-am-See-Ring 15a
91452 Wilhermsdorf
Tel. 0171/7356947 oder 09102/318162
E-Mail: heinz.wraneschitz@t-online.de
www.bildtext.de



GUTE RENTEN INVESTIEREN IN ERNEUERBARE ENERGIEN!

- Reduzierte Lohnnebenkosten für Arbeitgeber
- Weniger Steuer- und Sozialabgaben für Arbeitnehmer

KENNEN SIE IHRE BRANCHENVORTEILE?

Wir freuen uns über Ihren Anruf:

0 21 03-929-0

Beratung bieten
Ihnen unsere bundesweiten Standorte.



Nachhaltige
Vermögensberatung

Liebigstraße 11-13 ■ 40721 Hilden | Düsseldorf
Fax 02103-929-4444
www.eenergierente.de ■ www.versiko.de

Fördermitglied des



Bundesverband
Erneuerbare Energie e.V.